



St.Gallen, 18. November 2022

Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz des LCH

Grussadresse von Regierungsrat Stefan Kölliker

Es gilt das gesprochene Wort.

Geschätzte Präsidentin (Dagmar Rösler) und Mitglieder der Geschäftsleitung des LCH

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Kantonalsektionen

Geschätzte Präsidentinnen- und Präsidenten der Stufen- und Fachverbände bzw. Kommissionen

Sehr geehrte Damen und Herren

Premieren sind bei mir nach vierzehn Amtsjahren eher rar. Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz des LCH zu Gast in St.Gallen ist eine solche Premiere! Ich freue mich sehr, dass Sie den Weg in die Ostschweiz gefunden haben und begrüsse Sie von meiner Seite als Vorsteher des Bildungsdepartementes und Präsident des Bildungsrates des Kantons St.Gallen herzlich zu dieser Konferenz. Vielleicht haben Sie ja Gelegenheit, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden und machen morgen einen Bummel durch unsere historische Altstadt und geniessen eine echte St.Galler Bratwurst - ohne Senf natürlich. Das Wetter ist gut!

Auch in der Bildungspolitik geht es immer wieder um die Wurst. Nicht nur im Kanton St.Gallen, sondern in der ganzen Schweiz stehen wir vor Herausforderungen, die wir nur gemeinsam im Verbund meistern können. Dazu gehören neben Fachkräftemangel, integrativer Beschulung, der Umstellung auf Fernunterricht auch das Thema Gewalt an Lehrpersonen, dem Sie sich heute widmen. Auch wenn das Thema (neben Corona und Ukraine) medial etwas in den Hintergrund geraten ist beschäftigt es uns regelmässig. Auf interkantonaler Ebene hat die EDK im Jahr 2020 das Dossier Krisensituationen in der Schule publiziert. Es schlüsselt die Gewalt in verschiedene Kategorien wie Schulattentate, Körperliche Gewalt, Androhung



von Gewalt gegen Lehrpersonen und Kinder, Mobbing usw. auf. Das Dossier bietet einen Überblick über die vorhandenen, öffentlich zugänglichen Ressourcen und verlinkt, wenn möglich, direkt auf die entsprechenden kantonalen Dokumente und Webseiten.

Im Kanton St.Gallen arbeiten wir in diesem Bereich eng mit dem Schulpsychologischen Dienst und dem kantonalen Amt für Gesundheitsvorsorge zusammen. Das Amt für Volksschule (AVS) und das Amt für Gesundheitsvorsorge (AGVO) entwickelten über Jahre gemeinsam Richtlinien (Kreisschreiben), Grundlagen und Anregungen (Fachbroschüre, regionale Impulsanlässe) sowie Hilfsmittel (Literatur-, Lehrmittel- und Programmübersichten, Weiterbildungsangebote, Früherkennungsfäden) zur Gewaltprävention in St.Galler Schulen. Gerade im vergangenen August haben wir das Factsheet «Gewalt an Schulen des Kantons St.Gallen» aktualisiert. Fazit: Die St.Galler Schulen wurden in den vergangenen Jahren sicherer. Daten dafür lieferten das Monitoring Prävention und Gesundheitsförderung in St.Galler Volksschulen, welches das Amt für Gesundheitsvorsorge in den Jahren 2010, 2015 und 2020 mit einer Befragung der Schulleitungspersonen durchgeführt hat sowie die kantonale Auswertung der Studie «Health Behaviour in Schoolaged Children» (HBSC) 2018. Alle Quellen berichteten von einem mehr oder weniger ausgeprägten Rückgang aller Gewaltformen mit Ausnahme von Sachbeschädigung und Diebstahl auf Stufe Sek I. Die Erhebung von Kennzahlen zu Gewaltvorkommnissen in St.Galler Schulen können auch in begrenztem Masse Aufschluss geben über die Wirksamkeit von schulischen Präventionsbemühungen.

Der LCH hat kürzlich eine eigene Studie in Auftrag gegeben, zu der Lehrpersonen aller Schulstufen in der Deutschschweiz befragt wurden. Diese Erhebung zur Situation der Lehrpersonen der Schweiz ist für die Erörterung des gezielten Handlungsbedarfs von grossem Nutzen. Sie ermöglicht es, sich für einen besseren Schutz und ausreichende Unterstützung von betroffenen Lehrpersonen einzusetzen. Gemäss dem Programm Ihrer Konferenz wird diese Studie Ihnen heute präsentiert. Ich bin



sehr gespannt auf die Ergebnisse und Diskussionen, die auch für unsere Arbeit relevant sein werden. An dieser Stelle herzlichen Dank für Ihr Vertrauen.

Grundsätzlich zeigt sich an diesem Beispiel wieder einmal, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit zwischen Politik und Sozialpartnern ist. Die Herausforderungen im Bildungsbereich werden wahrlich nicht weniger. Der Fachkräftemangel ist allgegenwärtig – wobei sich bei den Lehrpersonen die Frage stellt: Mangelt es noch immer oder schon wieder an Lehrpersonen? Das Thema ist also nicht neu, hat sich aber, auch unter dem Eindruck des Konflikts in der Ukraine, akzentuiert. Aktuell ist die Debatte noch davon geprägt sich gegenseitig Vorwürfe zu machen, beziehungsweise die Situation für andere Forderungen zu nutzen ohne fundierte Grundlage dazu. Insbesondere die Pädagogischen Hochschulen stehen immer wieder im Fokus der Kritik nicht «genügend» und nicht «richtig» Lehrpersonen auszubilden. Ebenso unterschiedlich sind die effektiven Zahlen zum Lehrpersonenmangel, die von Kanton zu Kanton, aber auch von Gemeinde zu Gemeinde eine verlässliche Aussage zu machen. In Fokus steht in diesem Kontext immer wieder die Interpretation der Berufsverläufe. Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat dazu am 14. Oktober 2022 die «Szenarien 2022-2031 für die Lehrkräfte der obligatorischen Schule» und die erste Ausgabe des Berichts «Berufliche Verläufe und Mobilität der Lehrkräfte der obligatorischen Schule» publiziert. Die Zahlen zu den beruflichen Verläufen helfen, um den Bedarf bzw. auch das Verhalten am Arbeitsmarkt von den Lehrpersonen besser zu verstehen und einzuschätzen. Sie dienen auch in unserem Kanton der Arbeitsgruppe Lehrpersonenmangel, in der auch der KLV Einsitz hat, als Grundlage für die Analyse.

Die Erhebung kommt zu positiven Schlüssen. Sie zeigt, dass schweizweit 90 Prozent von den im Schuljahr 2015/16 erfassten Lehrpersonen unter 55 Jahre fünf Jahre später immer noch an einer Schule beschäftigt gewesen sind. Im Vergleich zu den anderen Altersgruppen bleiben die unter 35-jährigen mit 87 Prozent etwas seltener an einer Schule. Dazu lässt sich sagen, dass dies in etwa dem entspricht,



was sich auf dem Arbeitsmarkt generell beobachten lässt. Diese Studie zeigt insgesamt: 1. Es bleiben wesentlich mehr Lehrpersonen im Beruf als bis jetzt angenommen. 2. Lehrpersonen unter 35 kehren nach Unterbrüchen wie Reisen oder Mutterschaft meistens in den Beruf zurück, hier gibt es grosse Unterschiede zwischen der Ostschweiz und der restlichen Schweiz. 3. Es gibt genügend Lehrpersonen, allerdings arbeiten diese in zu tiefen Teilpensen, weshalb es insgesamt zu wenige hat. Die Erhebung macht leider kaum spezifische Aussagen zu den ersten Berufsjahren.

Wir haben uns vor einer Woche am Hochschultag der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) auch mit der wichtigen Frage befasst: Was müssen Lehrpersonen in Zukunft können? Damit eng verknüpft ist natürlich die Frage: Was müssen Kinder in Zukunft können?

Wandelt sich die Welt und mit ihr die Schule? Ich meine: ja. Gesellschaftliche Veränderungen wie Globalisierung, neue Technologien und nicht zuletzt neue wissenschaftliche Erkenntnisse in Didaktik, Psychologie, Medizin und Soziologie verändern die Volksschule. Dadurch wandeln sich die Ansprüche von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik gegenüber der Schule. Die Welt in der wir leben, bestimmt, was wir und unsere Kinder können müssen. Die Frage, die wir uns stellen müssen, lautet demnach zunächst einmal: In welcher Welt leben wir heute bzw. werden wir morgen leben? Viele aktuelle Trends machen die Zukunft höchst ungewiss.

Die drei Beispiele Gewalt, Fachkräftemangel und Future Skills zeigen: Lösungen finden wir nur gemeinsam. Nicht nur zusammen mit Bund und Kantonen, sondern mit allen Verbundpartnern zu denen auch der LCH und die kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbände zählen. Mit Ihrer Arbeit geben Sie wichtige Impulse für die Bildungspolitik. Auch wenn wir uns nicht immer einig sind und uns manchmal übereinander ärgern, erachte ich eine respekt- und vertrauensvolle Zusammenarbeit als wichtig, um echte Lösungen zu finden. Ich freue mich, dass wir im Kanton St.Gallen mit unseren Sozialpartnern eine solche Zusammenarbeit pflegen, sei es im regelmässigen formellen Austausch oder in Projekten. Ich möchte mich bei Ihnen allen



für Ihren massgeblichen Beitrag zur stetigen Verbesserung unseres Schulsystems bedanken. Ihr Einsatz zu Gunsten der Lehrpersonen, ist auch ein Einsatz zu Gunsten unserer Kinder und Jugendlichen. Wie alle profitieren letztlich von gutausgebildeten, motivierten und gesunden Lehrpersonen. Nun wünsche ich Ihnen eine spannende Konferenz und freue mich auf den Austausch mit Ihnen und das gemeinsame Abendessen.